

Stadt plant neue Grünflächen-Regeln

Heimatsforscher erläutert Entstehungsgeschichte der Weidenhäuser Parkanlage und kritisiert Namensgebung

Das geplante Alkoholverkaufsverbot für Marburg-Mitte ist nur eine der Reaktionen des OB auf die Probleme im „Northampton-Park“. Die Zimt-Regierung will die Ordnungspolitik auf mehrere Freizeitflächen ausdehnen.

von Björn Wisker

Marburg. Zur Bekämpfung der Müll-, Lärm- und Alkoholprobleme nahe der Lahn plant Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies (SPD) mehrere Schritte: Neben einer regelmäßigen Kontrolle des Weidenhäuser Parks durch einen Spielplatzkontrollleur im Sommer sollen die Dienstleistungsbetriebe zusätzlich zu der werktäglichen Reinigung bis auf Weiteres auch an Samstagen und Sonntagen saubermachen. Zudem sollen weitere Schilder mit der Parkordnung – Verweise auf die Nachtruhe – aufgestellt und die Installation von Beleuchtung geprüft werden. Für das an Abenden angestrebte Alkoholverkaufsverbot in Marburg-Mitte soll beim Land Hessen eine rechtliche Regelung erwirkt werden (die OP berichtete).

Die Zimt-Regierung bringt zudem eine Grünanlagensatzung auf den Weg. Sie soll für „Northampton-Park“, „Schlosspark“ samt Rosengarten, Friedrichsplatz, „Ludwig-Schüler-Park“, Stadtwald, „Garten des Gedenkens“ und Pfaffenwehr gelten. Während die Regelungen noch unklar sind, zeigen Beispiele aus anderen Städten die Stoßrichtung solcher Satzungen: Musikverbot, Leinenpflicht für Hunde, Untersagung des Anbringens etwa von Lichterketten, Seilen oder Bändern (etwa Slacklines) an Bäumen und Büschen, Rauch- und Grillverbot. ■ Der Marburger Heimatsforscher Karl-Heinz Gimbel nennt die Benennung der Parkanlage in Weidenhausen, die einst „Bürgerpark“ hieß, indes „geistige Schlampererei“. Denn die



Anwohnerbeschwerden über Lärm und Müll im „Northampton-Park“ haben eine Grundsatzdebatte ausgelöst.

Fotos: Björn Wisker

Namensgebung für die Grünfläche erfolgte „bar jeder geschichtlichen Kenntnis“, sie sei „gut gemeint“ gewesen, aber eine „Fehlleistung“, da man sich bei der Stadt keine Mühe gemacht habe, die Wurzeln zur Errichtung des Parks zu ergründen. Gimbel hat dazu geforscht, präsentiert seine Ergebnisse: Die Idee, auf dem „Hirselfeld“ einen Park zu errichten, gehe auf den vermögenden Marburger Mathematikprofessor Dr. Kurt Hensel zurück. Die Geschichte der Familie Hensel sei eine, die von Unterstützung sozialer Vorhaben zeuge – Kurt und Gertrud Hensel entwickelten 1910 den Plan, auf dem Hirselfeld einen Park zu begründen.

Dazu habe Hensel unter Einsatz seiner privaten Mittel 1913 einen Holzsteg von der Weide über die Lahn zu dem damals noch völlig unbebauten Hirse-

feld bauen lassen. Der Steg sollte vom Südviertel her den Zugang zu dem anschließend dort zu erstellenden Bürgerpark ermöglichen. Von der „Gertrud-Hensel-Stiftung“ wurden vom Großgrundbesitzer Hoffmann Grundstücke erworben.

Umbenennung in „Hensel-Park“ möglich?

Die Mittel und Grundstücke der Stiftung wurden wenig später mit einem umfangreich aufgesetzten Vertrag der Stadt Marburg mit der Bedingung übergeben, zur Erholung der Bürger dort einen Bürgerpark anzulegen. Der Hirselfeldsteg wurde fertiggestellt, doch zur Errichtung des Parks kam es nicht mehr. Der Erste Weltkrieg war ausgebrochen, danach herrschten Notzeiten. Später pochte Hensel mehrmals bei der Stadt

darauf, endlich die Zusage zur Errichtung des Parks einzuhalten. Vergeblich – und ab 1933 konnten die Hensels keine Ansprüche mehr stellen.

Denn mit Beginn der Nazi-herrschaft geriet die jüdische Familie – die „Hensel-Villa“ am Schlossberg war bis dahin einer der Gesellschafts-Treffpunkte in der Stadt – ins Abseits.

In den Jahren vor dem Tod von Kurt Hensel im Jahr 1941 hatten die Nazis der Familie das gesamte umfangreiche Vermögen an Geld und Aktien abgenommen. In Bittschreiben von Hensel an ehemalige Freunde, denen er vor 1933 Geld geliehen hatte, bat die verarmte Familie vergeblich alte Bekannte um Hilfe. Die Hensels zogen 1951 aus Marburg weg, Villa und Grundstück am Schlossberg wurde vom Herder-Institut gekauft. Erinnerungen an die an-

gesehene Familie seien „in Vergessenheit geraten“. Etwa die Finanzierung des Hirselfeldstegs, die Errichtung des Universitätsstadions, für das Hensel Teilgrundstücke zur Verfügung stellte oder eben die (vertraglich geregelte) Errichtung eines Bürgerparks an jenem Ort, wo heute der Northampton Park liegt. Eine nachträgliche Umbenennung des Park, wie in anderen Fällen in der Stadt geschehen, wäre möglich. So sei vor 1933 vom Magistrat bereits die Umbenennung des Hirselfeldstegs in „Hensel-Steg“ in Erwägung gezogen worden. Begründung für das Verwerfen des Plans: Der herausragenden Rolle Kurt Hensels würde man mit einem einfachen Holzsteg nicht gerecht.

„Wer Tradition wegwirft, braucht sich über Verschandlungen nicht zu wundern“, sagt Gimbel.

POLIZEI

Einbrecher stiehlt Kasse samt Bargeld aus Imbiss

Richtsberg. Gewaltsam verschaffte sich ein Unbekannter in der Nacht zu gestern Zugang in einen Imbiss in der Straße „Am Richtsberg“. Der Einbrecher machte sich um 3.15 Uhr vergeblich an einem Spielautomaten zu schaffen und stahl im Anschluss eine Kasse samt Bargeld.

Die Kasse wurde später etwa 150 Meter weiter in einem Gebüsch an einer Treppe, die zur Regenbogenbrücke führt, ohne Inhalt aufgefunden.

Zeugen, denen in der Nacht rund um den Imbiss verdächtige Personen und Fahrzeuge aufgefallen sind, setzen sich bitte mit der Kriminalpolizei Marburg in Verbindung.

Autoschlüssel und Geld erbeutet

Marburg. Am Mittwoch hebelte ein Unbekannter in der Schwanallee zwischen 18 Uhr und 19.10 Uhr die Eingangstür zu einem Gebäudekomplex auf. Im Anschluss drang der Einbrecher im ersten Stock gewaltsam in die Küche einer Jugendeinrichtung ein und stahl zwei Autoschlüssel sowie Bargeld.

Hinweise zu verdächtigen Personen nimmt die Kriminalpolizei Marburg entgegen.

Versuchter Einbruch in Bäckereifiliale

Marburg. In der Dürerstraße versuchte ein Unbekannter zwischen Montag, 25. September, 18.15 Uhr, und Dienstag, 26. September, 18.15 Uhr, die Tür einer Bäckereifiliale aufzubrechen.

Warum der Täter letztendlich nicht weiter vorging, ist unbekannt. Hinweise bitte an die Kriminalpolizei Marburg.

Hebelversuche scheitern

Marburg. Vergeblich hebelte ein Unbekannter zwischen Samstag, 23. September, 13 Uhr, und gestern an der Eingangstür eines Mehrfamilienhauses in der Biegenstraße herum. Der verhinderte Einbrecher hinterließ einen Schaden von 300 Euro. Hinweise bitte an die Kriminalpolizei Marburg.

Tag des fair gehandelten Kaffees

Marburg. Zu einer Kaffeepause mit einer Tasse „Elisabethkaffee“ auf dem Marktplatz lädt die Steuerungsgruppe „Fairer Handel“ der „Fair-Trade“-Stadt Marburg heute ein. Von 13 bis 18.30 Uhr wird am Stand der offizielle, fair gehandelte Marburger Stadtkaffee ausgeschrieben, teilt die Stadt mit. Die Bohnen stammen von der Frauenkooperative „Aprolma“ aus Honduras. Die Aktion findet am internationalen „Tag des fair gehandelten Kaffees“ statt.

Der Tag will daran erinnern, dass hinter jedem verkauften Päckchen Kaffee Menschen stehen, die ihn produzieren – ein Anliegen, das auch die Stadt Marburg mit ihrem fairen Stadtkaffee hat. Regelmäßig besuchen Mitglieder der Kooperative aus Honduras die Universitätsstadt.

2017 ist außerdem ein besonderes Jahr für den „Elisabethkaffee“: Das Kooperationsprojekt feiert sein zehnjähriges Bestehen. Zu diesem Anlass ist im Weltladen am Markt eine Jubiläumsedition erhältlich.

Außerdem können Passanten am Stand der Steuerungsgruppe heute auf dem Marktplatz zur Tasse Kaffee auch an einem Quiz teilnehmen. Der Hauptgewinn ist eine Packung Elisabethkaffee.

Stabwechsel im Marburger Magistrat

Kahle und Weinbach gehen, Stötzel und Dinnebier übernehmen ihre Ämter

Für Bürgermeister Dr. Franz Kahle (Grüne) und Stadträtin Dr. Kerstin Weinbach ist die Parlaments-sitzung heute die jeweils letzte Amtshandlung.

von Till Conrad

Marburg. Zum Abschied gibt's eine Ehrung: Kahle und Weinbach werden zum Dank für ihren langjährigen Einsatz für die Stadt Marburg mit der Verdienstmedaille der Stadt ausgezeichnet. Beide scheideten zum 1. Oktober aus ihren Ämtern.

Kahle war von 2001 bis 2005 Stadtrat, ab 2005 dann Bürgermeister der Stadt Marburg. In seine Amtszeit fallen unter anderem eine (später vom Land kassierte) Solarsatzung, die Hausbesitzer zum Bau einer Solaranlage verpflichten sollte, die Diskussion über den Bau einer Seilbahn, die die Lahnberge mit der Kernstadt verbinden sollte, und der massive Ausbau der Kinderbetreuungsplätze.

Weinbach wurde im Jahr 2005 Stadträtin für Bildung, Kultur, Soziales und Beschäftigung. Nach den Kommunalwahlen 2011 reduzierte die alleinerziehende Mutter 2013 ihre Stelle, nachdem es zuvor nicht ge-

lungen war, die Stelle mit zwei Personen zu besetzen. Fortan war sie für die Bereiche Bildung und Kultur zuständig. In ihre Amtszeit fällt unter anderem die Rückkehr der Beschäftigten der Marburger Altenhilfe in den Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes.

Für Kahle übernimmt Wieland Stötzel das Amt des Bürgermeisters. Er wurde Ende Juni von der ZIMT-Koalition aus SPD, CDU und „Bürgern für Marburg“ gewählt. Stötzel war bisher Vorsitzender der CDU-Fraktion im Stadtparlament. Der Jurist übernimmt die Verantwortung für den Fachbereich Öffentliche Sicherheit, Ordnung und

Brandschutz und für die Bauverwaltung – letztere allerdings ohne die Stadtplanung, die sich Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies (SPD) vorbehält.

Die neue Stadträtin Kirsten Dinnebier (SPD) verantwortet künftig den Fachbereich Schule, Bildung und Sport sowie den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie und Kinderbetreuung. Dinnebier ist Vorsitzende der Marburger SPD.

Dinnebier und Stötzel werden zu Beginn der Sitzung in ihre Ämter eingeführt.

Die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung beginnt heute um 16.30 Uhr in Sitzungssaal Barfußstraße 50.



Die Noch-Amtsinhaber und ihre Nachfolger: Bürgermeister Dr. Franz Kahle (von links) wird von Wieland Stötzel „beerbt“, Stadträtin Dr. Kerstin Weinbach von Kirsten Dinnebier. Archivfotos: Tobias Hirsch, Thorsten Richter und Nadine Weigel